

Bayerischer Yacht-Club

BYC-Portrait

Rubrik: Die Gründung

Link: "Prinz Ludwig"

Link auf BYC-Chronik

"125 Jahre Bayerischer Yacht-Club"
1888 - 2013

Sportliche Satzung. Den wesentlichen Vereinszweck verankerte man im § 1 der Statuten:

„Unter dem Namen ‚Segler-Verein Würmsee‘ besteht mit dem Sitze in München eine Vereinigung von Amateur-Seglern und Freunden des Segelsports zum Zwecke der Förderung des sportmäßigen Segelns auf dem Würmsee.“

Ordentliches Mitglied konnte übrigens nur der (Mit-)Besitzer eines Segelbootes werden, „dessen regelmäßiger Ankerplatz am Würmsee oder dem schiffbaren Abflusse desselben, der Würm (bis Leutstetten) ist.“

Warum dieser „Abfluss“ eigens Eingang in die Satzung fand, werden wir gleich sehen.

Nach gerade eineinhalb Jahren – dem Zeitpunkt der Herausgabe des ersten Jahrbuches im April 1890 – zählte der Verein bereits 47 Mitglieder und 24 Boote, die den Vereinsstander führten.


Dieses Wachstum habe nicht nur „die volle Berechtigung, sondern sogar die Nothwendigkeit und das Bedürfnis zu seiner Gründung“ bewiesen. Eine „rege Thätigkeit und das daraus entspringende Blühen und Gedeihen desselben“ untermauere dies ebenso.

In der „That“* war der junge Verein um Aktivitäten nicht verlegen – schließlich hatte sich da sicher bereits einiges angestaut. Das Jahrbuch beschrieb die wichtigsten Ereignisse seit der Gründung.


Zuerst schien es geboten, für den Verein ein geeignetes Boot anzuschaffen, um es auch den außerordentlichen Mitgliedern (ohne eigenes Schiff) zu ermöglichen, stets nach Maßgabe ihrer verfügbaren Zeit und Lust den Sport ausüben zu können. Ein solches wurde auch von Eugen Groß käuflich erworben. Die TRITON war eine slupgetakelte Schwertyacht (6,3 Meter lang und 2,75 Meter breit) von dem Hamburger Bootsbauer Heidtmann. Nachdem im Cassa-Bericht zwar Betriebs-, aber keine Anschaffungskosten für das Vereinsboot ausgewiesen wurden, hat Groß das Boot dem Verein offenbar geschenkt.

Nicht minder „nothwendig“ sei es für den Verein gewesen, „eine günstige Versammlungsstätte für gemeinsame sportliche Thätigkeit zu erhalten“, erläutert zweiter Schriftführer Hans Hörmann im Jahrbuch weiter. Es geht um die Anmietung der Bootshalle, heute als Bucentaur-Stadel bekannt. 1890 liest sich das so:

„In Folge des unseren innigsten Dank verdienenden wohlwollenden Entgegenkommens Allerhöchster Königlicher Behörden, insbesondere des k. Obersthofmarschall-Amtes, wurde der Verein in die glückliche Lage versetzt, durch die im Januar 1889 erfolgte miethweise Ueberlas-



Prinz Ludwig, der Segler



*S.M. König Ludwig III.
In jungen Jahren war er einer der ersten Segler auf dem Bodensee- und Würmsee.*

Die Anfänge des „Lustsegelns“, wie es damals genannt wurde, liegen etliche Jahre vor der Gründung des Segler-Vereins Würmsee. Und kein Geringerer als S.K.H. Prinz Ludwig (geb. am 7.1.1845) war daran beteiligt. Dessen Vater Luitpold (1821–1912, Prinzregent von 1886–1912) habe 1849 die Villa Amsee am Bodensee (ein paar Meter östlich der Brücke zwischen Festland und der Insel Lindau) gekauft. „Gar häufig und bei jedem Wetter konnte man damals den jungen Prinzen Ludwig mit dem Segelmeister Buschor in seinem erprobten Boot draußen auf dem Wasser sehen“, heißt es in der Chronik „Lindauer Segler-Club, 1889 – 1989“, die sich wiederum auf die Festschrift des LSC zum 25. Gründungstag im Jahre 1914 bezieht. Im Jahr 1869 sei der Prinz „vom Sturme überrascht“ worden und ging mit seinem Boot „in den Bach und trieb mit diesem kieloben, bis ihn ein Dampfer aufgefischt hat“. Ludwig war zu diesem Zeitpunkt 24 Jahre alt und bereits seit einem guten Jahr mit Erzherzogin Marie Theresa von Modena verheiratet.

Einige Jahre später, 1875, kaufte Prinz Ludwig Schloss Leutstetten. Zum Garten gehört ein kleiner Weiher, durch den die Würm fließt. „Im April 1879 lieferte Heidtmann eine carveel getakelte Schwertjolle mit Gleittakelung (Großsegel und Klüver) für Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Ludwig von Bayern als dessen erstes Boot am Starnberger See. Bei Wind und Wetter machte es unter Führung seines hohen Eigners und dessen Angehörigen manch schneidige Fahrt und startete auch am 30. Juni 1889 beim ersten Geschwadersegeln des Clubs.“ So steht es in der Chronik des KBYC von 1913. Neun Jahre vor der Gründung des Vereins segelte also sein späterer Protektor bereits auf dem Würmsee spazieren.

sung der kgl. Bootshütte in Starnberg diese für den jungen Verein geradezu zur Lebensfrage gewordene Angelegenheit in der denkbar günstigsten Weise zu erledigen. Wir wollen nicht versäumen, an dieser Stelle hiefür unserem wärmsten Dank Ausdruck zu geben.“

1888

Diesem Dank schließt sich der heutige Bayerische Yacht-Club ohne Wenn und Aber an! Was wäre der Club, wenn die Gründerväter damals nicht so zielstrebig gehandelt hätten. Und etwas anderes lernt man bei der Lektüre dieses ersten Jahrbuches auch noch: Höflich kommt von höfisch ... Welch ein Vergnügen, diese alte Ausdrucksweise zu lesen! Noch mehr Allerhöchste Kostproben? Gerne, unterthänigst.

Die Anmietung der Bootshütte wurde von höchster Stelle genehmigt: Unterzeichnet wurde der Vertrag von S.K.H. dem Prinzregenten Luitpold höchstpersönlich. Eine Kopie der Akte und des Pachtvertrags sind noch im Archiv des BYC vorhanden (siehe Seite 18).

Wie genial die alte, 1803 in der heutigen Form errichtete Bootshütte der einstmaligen höfischen Lustschiffahrt mit dem 45 Meter langen und sechs Meter breiten Wasserkanal darin für die Zwecke des Seglervereins war, beschreibt Hörmann: „Nicht viele, oder vielleicht gar keinen Verein wird es in Deutschland geben, dem es wie uns möglich ist, 8–10 mittelgroße Boote vollkommen getakelt in einer Hütte gedeckt unterzubringen.“ 18 Kleiderschränke wurden darin angebracht und ein „Ankleide-Kabinetchen“.



„In Verbindung mit einem großen, vor der Hütte direkt am See gelegenen, den Gesamtüberblick über denselben und das seinen Hintergrund bildende Gebirge bietenden Wiesenplatze ist dieselbe auch auf das Vorzüglichste geeignet für die Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten.“

Damit wären wir auch schon bei einem wesentlichen Aspekt. Auch wenn der Starnberger See völlig zu Unrecht seiner angeblich leichten Winde wegen berüchtigt sei, so ist der Bayerische Yacht-Club seit seiner Gründung für seine Feste berühmt.

Überaus glücklich. In der höfisch orientierten Sprache hieß das dann so: „Die Freude über die für den Verein so überaus glückliche Lösung der Frage seines Heims begeisterte denn auch die Mitglieder ausnahmslos zu dem anerkennenswerthesten Schaffen für den Verein.“

In den Monaten Februar und März des Jahres 1889 wurden Wege angelegt, ein Zaun errichtet und ein großer Flaggenmast aufgestellt, Landungstreppen hergestellt sowie die Hütte und der Platz davor „auf die verschiedenartigste Weise künstlerisch verschönert“. Dazu wurde dem Verein auch noch ein Zimmer im Hause des Aufsehers der königlichen Hütte (also im Schiffmeisterhaus bzw. Bach-Häusl) überlassen und „mit ganz besonderer sorgfältiger Liebe seitens einzelner Mitglieder hergerichtet“. Die Decke wurde gehoben, wie auch die Wände vertäfelt und Mobiliar angeschafft.

Prinz Ludwig wird Protektor. Respekt, allerhöchster! Innerhalb von sechs Monaten hatte der Verein eine gigantische Bootshütte, ein Vereinszimmer, einen Flaggenmast und mit dem Platz vor der Hütte beste Aussichten. Das imponierte auch damals: „Den schönsten Lohn für seine Bestrebungen erntete der Verein, für ihre opferfreudigen Bemühungen die Mitglieder, durch die noch im Monate März erfolgte, den Verein auf's Höchste ehrende, huldvollste Uebernahme des Protektorats durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Ludwig von Bayern.“

Dafür bedankte sich der Verein natürlich gebührend: „Möge seine Königliche Hoheit gnädigst geruhen, an dieser Stelle nochmals den tiefgefühltesten, unterthänigsten Dank des Vereins für die demselben dadurch gewordene hohe Ehre und Auszeichnung entgegen zu nehmen. Unser Verein wird sich gewiß jeder Zeit derselben würdig zu erweisen bemühen.“ Königliche Hoheit war, so sei hier anerkennend vermerkt, seit Jahren ein leidenschaftlicher Segler (Seite 16).

1889

* Damals folgte oft ein „h“ auf das „t“, wie „unterthänig“, „Mieth“ und „in der That“. Die alten Schreibweisen werden bei zeitnahen Texten beibehalten.